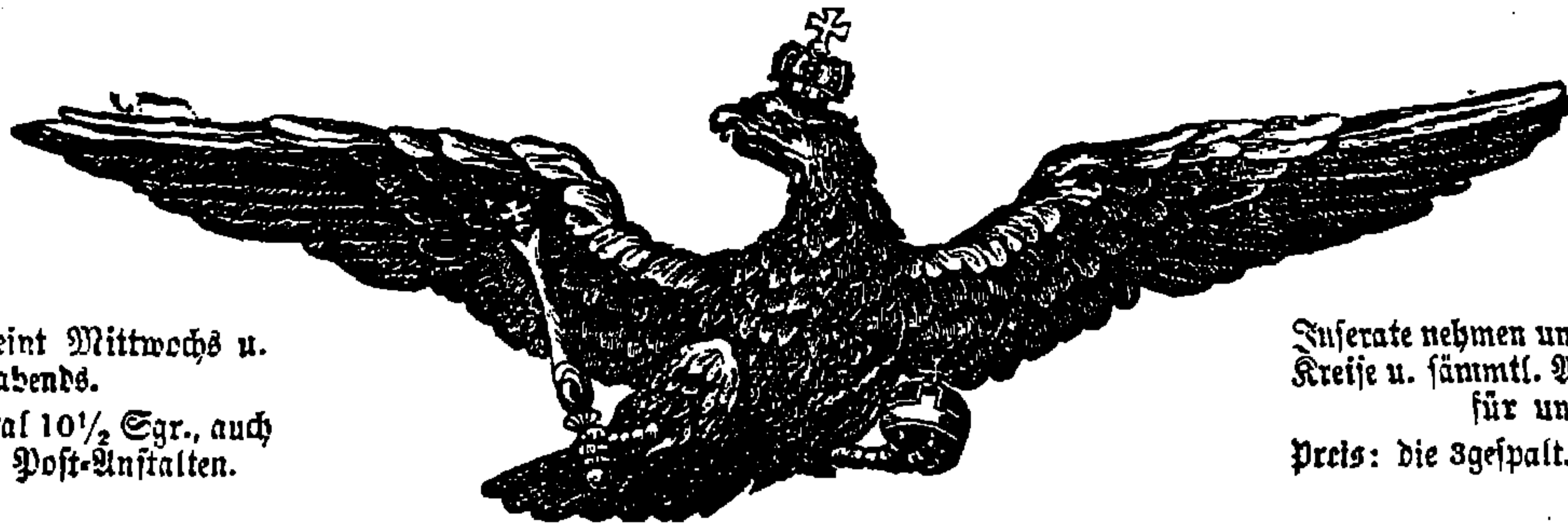


Teltower Kreisblatt.

N^o. 46.

1868.



Dies Blatt erscheint Mittwochs u.
Sonnabends.

Preis: pro Quartal 10 $\frac{1}{2}$ Sgr., auch
durch die Kgl. Post-Anstalten.

Inserate nehmen unsere Agenturen im
Kreise u. sämtl. Annoncen-Büreaus
für uns an.

Preis: die 3gespalt. Petitzeile 1 Sgr.

13. Jahrg.

Teltow, den 21. October.

4. Quartal.

A m t l i c h e s.

Da die Herbstbestellung überall im Kreise dies Jahr so früh beendet sein wird, so ist die Zeit vor Winters Anfang noch dazu zu benutzen, daß die Wege gründlich ausgebessert und besonders auch die Lehmschauffeen, wie dies an vielen Strecken so nöthig thut, von Neuem mit Lehm überfahren werden.

An vielen Wegen fehlen auch noch Seitengräben, die jetzt zu ziehen sind, damit dann jederzeit das Wasser aus den Wegen dahin ablaufen kann.

Ebenso ist diese Herbstzeit zur Nachpflanzung der Alleebäume zu benutzen. Viele von den im Frühjahr gepflanzten Alleebäumen sind in dem verflossenen so heißen Sommer wieder eingegangen und müssen durch neue ersetzt werden. Nur Alleebäume, welche 3 Zoll stark oder wenn sie schwächer, an einem 3 Zoll starken Pfahl gebunden sind, ferner 8 Fuß hoch und höchstens 12 Schritt von einander entfernt sind, können als vorschriftsmäßig anerkannt werden.

Den Gemeinden wird hiermit behufs Bepflanzung ihrer öffentlichen Wege die Benutzung der Königl. Landesbaumschule bei Potsdam empfohlen.

Ein Exemplar des neuesten Preis-Verzeichnisses liegt zur Einsicht in meinem Bureau offen.

Teltow, den 12. October 1868.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Potsdam, den 16. October 1868.

Nach einer Mittheilung des Evangelischen Ober-Kirchen-Raths haben des Königs Majestät durch Allerhöchste Ordre vom 21. September d. J. zu genehmigen geruht, daß in der Zeit vom 18. October d. J. an wiederum eine allgemeine Collecte zur Abhülfe der dringendsten Nothstände der evangelischen Landeskirche in den evangelischen Haushaltungen der hiesigen Provinz, sowie der übrigen alten Provinzen der Monarchie abgehalten werde.

Indem ich den Polizei- und Ortsbehörden hiervon Kenntniß gebe, ersuche ich dieselben, die Collecte nach Möglichkeit zu fördern.

Teltow, den 19. October 1868.

Der Landrath. Frhr. von Gayl.

Die mit der Ausfertigung von Pässen betrauten Behörden des Kreises ersuche ich, mir ihren Bedarf an Paß-Formularen pro 1869 bis spätestens den 1. November cr. anzugeben.

Teltow, den 16. October 1868.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Der Kossath Friedrich Ulrich zu Neuendorf a. Tsp. ist zum Gerichtsmann ernannt, als solcher von mir bestätigt und vorschriftsmäßig vereidigt.

Teltow, den 17. October 1868.

Der Landrath. Frhr. von Gayl.

Bekanntmachung.

Berlin den 16. October 1868.

Post-Dampfschiff-Verbindungen mit Schweden, Dänemark und Norwegen.

A. Zwischen Deutschland und Schweden.

Linie Stralsund-Malmö. Ueberfahrt in 7 bis 8 Stunden. Die Fahrten finden im Monat October in beiden Richtungen wöchentlich zweimal statt. — Der Abgang der Schiffe erfolgt:

aus Stralsund jeden Montag und Freitag drei Uhr Nachmittags, nach Ankunft des um 8^{1/2} Uhr Morgens von Berlin abgehenden Eisenbahnzuges, aus Malmö in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag und vom Sonnabend auf Sonntag.

Personengeld zwischen Stralsund und Malmö: I. Platz 4 $\frac{1}{2}$ Thlr., II. Platz 3 Thaler, Bordepfand 1 $\frac{1}{2}$ Thaler Preussisch, für Tour- und Retourbillets 14 Tage gültig, I. Platz 7 $\frac{1}{2}$ Thaler, II. Platz 5 Thaler. Für größere Gesellschaften — 30 Personen und darüber — Ermäßigung des Personengeldes. Directe Einschreibung von Berlin und Stettin bis Stockholm und Gothenburg, sowie von Berlin bis Malmö.

Während der Winterperiode vom 1. November bis ult. März werden die Fahrten auf der Linie Stralsund-Malmö eingestellt.

B. Zwischen Deutschland und Dänemark.

1. Linie Kiel-Korsør. Ueberfahrt in 6 bis 7 Stunden.

Abgang aus Kiel täglich 12³⁵ Uhr Nachts nach Ankunft des letzten Zuges aus Altona (Harburg, Hannover, Cöln etc.), resp. aus Hamburg, Ankunft in Korsøer am nächsten Morgen gegen 7 Uhr. Anschluß an den Morgenzug nach Kopenhagen 8 Uhr früh; Ankunft in Kopenhagen 10³⁵ Uhr Vormittags.

Abgang aus Korsøer 10⁵ Uhr Abends nach Ankunft des letzten Zuges aus Kopenhagen, Ankunft in Kiel am nächsten Morgen gegen 5 Uhr. Anschluß um 5³⁰ Uhr Morgens an den Frühzug nach Altona (Harburg, Hannover, Cöln etc.) resp. nach Hamburg.

Ankunft in Hamburg 8⁴⁵ Uhr Morgens, in Hannover 1⁵⁰ Uhr Nachmittags, in Cöln 9 Uhr Abends.

Personengeld zwischen Kiel und Korsøer: Erster Platz 3³/₄ Thaler, Deckplatz 1¹/₂ Thaler.

2. Linie Lübeck-Kopenhagen. Die Ueberfahrt erfolgt in 14—15 Stunden. Die Fahrten finden in beiden Richtungen dreimal wöchentlich statt.

Abgang aus Lübeck resp. Travemünde am Sonntag, Mittwoch und Freitag Nachmittags nach Ankunft des um 7¹/₂ Uhr Morgens von Berlin abgehenden Eisenbahnzuges.

Abgang aus Kopenhagen am Montag, Mittwoch und Freitag 2 Uhr Nachmittags; in Lübeck am nächsten Morgen Anschluß an den um 7 Uhr Morgens nach Berlin abgehenden Eisenbahnzug.

Personengeld zwischen Lübeck und Kopenhagen: Mitte 6 Thaler I. Salon 5 Thaler 8 Sgr., II. Salon 3 Thaler 22¹/₂ Sgr. Deckplatz 2 Thaler 8 Sgr.

C. Zwischen Deutschland und Norwegen.

Linie Kiel-Christiania direct. Ueberfahrt in 41 bis 42 Stunden. Die Fahrten finden in jeder Richtung einmal wöchentlich statt.

Abgang aus Kiel jeden Sonntag 12¹/₂ Uhr Nachts nach Ankunft des letzten Zuges aus Altona resp. Hamburg.

Abgang aus Christiania jeden Donnerstag 10 Uhr Vormittags. In Kiel am Sonnabend früh; Anschluß an den Morgenzug nach Altona resp. Hamburg.

Personengeld zwischen Kiel und Christiania: Erster Platz 15 Thaler, Zweiter Platz 10 Thaler, Dritter Platz 5 Thaler.

Auf den Linien Stralsund-Malmö, Kiel-Korsøer und Kiel-Christiania kursiren Staats-Postdampfschiffe, auf der Linie Lübeck-Kopenhagen die Dampfschiffe der Halländischen und Malmöer Dampfschiff-Gesellschaften.

General-Post-Amt. von Philipsborn.

Öffentliches.

— Der Landtag wird nach einer Verordnung im „St.-Anz.“ auf den 4. November zusammenberufen.

— Durch die Mil.-Ersatz-Instruction für den Norddeutschen Bund ist die in der älteren Mil.-Ersatz-Instruction enthaltene Vorschrift über die Einstellung unsicherer Heerespflichtiger in die Arbeits-Abtheilungen aufgehoben, und sind die dort jetzt noch befindlich gewesenen Mannschaften, Allerhöchster Anordnung zufolge, aus denselben entlassen worden.

— Die preussische Regierung hat die Absicht, den Erwerb und Verlust der Eigenschaft als preussischer Unterthan selbstständig und ohne ein betreffendes Bundesgesetz abzuwarten, zu reguliren und zu dem Zweck dem nächsten Landtage eine entsprechende Vorlage zu machen.

— Das Obertribunal hat in einem kürzlich ergangenen Erkenntnisse ausgesprochen, daß die Mitglieder des Wahlvorstandes für die Abgeordnetenwahl zum Reichstage als öffentliche Beamte im Sinne des §. 102. des Strafgesetzbuchs anzusehen seien, da sie auf Grund eines Gesetzes staatliche Functionen vornehmen und von der Aufsichtsbehörde theils direct, theils indirect ernannt werden. Beleidigungen solcher Wahl-Vorstandsmitglieder (in specie eines Protocollführers) sind also als Amtsbeleidigungen strafbar.

— Nach der „Post“ hat sich bei der in jüngster Zeit stattgefundenen Ventilation über Beibehaltung oder Abschaffung der Todesstrafe in dem Entwurf zum neuen Strafgesetzbuch die Majorität der Gesetzgebungs-Commission für die Beibehaltung jener Strafart ausgesprochen.

— Die Umwandlung der während des Feldzuges von 1866 erbeuteten österreichischen Gewehre zu Zündnadel Flinten ist in den Waffenfabriken zu Suhl und Sommerda jetzt zu Ende geführt. Als Augmentationsbestände für die Kriegsausrüstung der Armee bestimmt, hat, wie die „Post“ schreibt, jetzt deren Niederlegung in einer Anzahl von 65,000 Stück in den verschiedenen Artillerie-Depots des Landes stattgefunden.

— Dem Oldenburger Reiterregiment sollen jetzt ostpreussische Pferde zugewiesen werden, weil bei den jüngst stattgehabten Uebungen die oldenburger Pferde den an sie gemachten Ansprüchen nicht genügten.

— An Offiziere und Militärbeamte der ehemals

schleswig-holsteinischen Armee, sowie an die Hinterbliebenen solcher Personen hat der Norddeutsche Bund ca. 76,000 Thlr. Pensionen und Unterstützungen zu zahlen.

— Nach der „Const.-Ztg.“ sind bei dem Cravalle in Dresden 90 Verhaftungen vorgekommen. Der von den Ruhestörern angerichtete Schaden soll sich auf mehr als 1000 Thaler belaufen.

— Aus England haben 100 Personen verschiedener Stände Napoleon eine Adresse zugestellt, in welcher um die Förderung des Planes einer unterseeischen Tunnelverbindung zwischen Frankreich und England erjucht wird.

Unterhaltendes.

Zum Schein.

Criminal-Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Ja, Better, Ihr könntet es thun,“ redete scheinbar Franz dem Weber zu, „Ihr seid zu bewandert in Gerichtssachen und Du, Valentin, wirst's gewiß nicht umsonst verlangen.“

„Durchaus nicht,“ versetzte der Bauer, „ich will mir's gewiß was kosten lassen, wenn mir nur nicht die vom Gericht die Nahrung auffressen dürfen.“

„Ich möcht' Dir's wohl zu Gefallen thun, mit dem Scheinkauf, entgegnete der Weber zögernd, „aber die Sache muß unter uns bleiben und ganz geheim, sonst kommen wir Alle in Teufelsküche; auch Georg darf Nichts davon erfahren; Du mußt zu Allen sagen, daß es mit dem Kauf seine Wichtigkeit hat, wir wissen ja, wie's gemeint ist.“

„Na, höre, ich hab' drei Jahr' dem Könige gedient und mir Nichts zu Schulden kommen lassen und sollt' jetzt so eine Plaudertasche sein?“ bemerkte der Bauer, ein wenig entrüstet, daß man ihm nicht mehr Verschwiegenheit zutraue.

„Da wollen wir's nur ein Bißchen aufsetzen,“ meinte der Weber, und in die Tasche langend, setzte er hinzu: „Ich habe gerade ein Stück Papier dort, und wenn Du Diate hättest, Valentin, wär's schnell geschehen.“

Während Walther das Dintenfaß herbeiholte, rief sich Franz ganz vergnügt die Hände und flüsterte dem Weber zu: „Hab' ich nicht wie ein Buch gesprochen? Nun ist er gefangen.“

Nicht eine Miene hätte der Weber bisher verzogen, auch jetzt sagte er leise: „Noch nicht — erst muß die Unterschrift da sein.“

Der Bauer brachte das Dintenfaß herbei, und da es eingetrocknet war, goß er einige Tropfen Branntwein hinein. „Schade d'rum, ich göß ihn lieber in meine Kehle, und der Weber könnte mit Bleistift schreiben!“ sagte Franz bedauernd.

„Laß gut sein, auf den Tropfen kommt's nicht an,“ bemerkte Valentin, „ich hab' mehr dort, und wenn ich aus der Geschichte glücklich 'raus komm', kriegst Du ein ganzes Faß Branntwein und reinen Korn.“

Alle Schläfrigkeit schien aus dem Gesicht des Webers verschwunden; er hatte sich rasch an den Tisch gesetzt und schrieb mit großer Gewandheit darauf los, ohne sich von dem Reden der Freunde stören zu lassen.

„Wir wollen unterdeß der Flasche auf den Grund kommen,“ schwagte Franz. „Ja, ja, Bruder Valentin, heillose Geschichte das — aber wer gute Freunde hat, der kommt überall durch.“

Valentin war völlig zutraulich geworden, und mit einer gewissen Bewunderung blickte er auf die Schreibfertigkeit des Webers. „Ich hätt's im Weber nicht gesucht, er ist in Militairgeschichten ein kreuzdummer Kerl, aber bei der Justiz allehonhör.“

„Und nun wollen wir schreiben, daß die Uebergabe stattgefunden und Du über die Kaufgelder quittirst,“ meinte der Weber freundlich zu dem Bauer hinüberlächelnd, „es muß so sein, daß sie's glauben.“

„Hörst Du? Das geht bei dem wie geschmiert,“ plauderte Franz, „sperr' nur nicht so den Mund auf, sag' Ja, laß' ihn nur machen, er wird den Juristen schon eine Nase drehen, daß es Allen eine Freud'!“

Als der Bauer noch zögerte und überlegte, begann der Weber von Neuem: „Nun, Valentin, das ist so eine nothwendige Formel, daß die beim Gericht denken können, 's ist ein richtiger Kauf.“

„Schreib' nur, es wird schon gut sein,“ erklärte jetzt der Bauer, und sich zu Franz wendend, begann er wieder: „Teufelskerl das — und ich hab' ihn immer für dumm und niederträchtig gehalten, aber 's ist doch ein guter Kamerad.“

„Ich bin gleich fertig,“ erklärte der Weber, der große Eile zu haben schien, „und wenn wir dann unterschrieben haben, gehn wir morgen in die Stadt zum Notar und bringen's vollends in Ordnung, und dann ist der Scheinkauf fertig.“

„Und Du bist vor allen Kosten sicher, und keine Macht der Erde treibt Dich aus Deiner Wohnung,“ schwagte Franz. —

„Schön, Bruder, mir ist's, als wenn mich die Wölfe schon in ihren Klauen gehabt und ich doch glücklich fortgekommen, so leicht und wohl ist mir um's Herz,“ meinte der Bauer treuherzig, „wie soll ich Euch das nur vergelten?“

„Ha, vergelten? an mir ist die Reihe!“ murmelte der Weber vor sich hin, und ein tückischer Blick streifte seinen alten Feind.

„Das wird sich schon finden,“ bemerkte Franz, „zwischen uns bleibt's beim Faß Branntwein, und ein recht großes, Du kennst meinen unverwüthlichen Durst.“

„Und Du, Weber, wie soll ich Dir die Müß' bezahlen?“ fragte Valentin und schüttelte dem Weber herzlich die Hand; „aber werden sie uns auch auf dem Gericht glauben?“

„Bezahlen? Glauben? Dummes Zeug, war die kurze Antwort des Webers, „wenn wir morgen zum Notar gehen, dann ist's ein richtiger Kauf — und ich geb' Dir's schriftlich, daß es nur zum Schein.“

„Unsinn! Das brauch' ich nicht!“ erwiderte sogleich der Bauer, dessen im Grunde offener, gerader Sinn gar nicht an der Ehrlichkeit des Webers zweifeln konnte. „Wir sind ehrliche Kerle Du weißt ja, daß Du das Gut nicht kriegst.“ —

„Hast Recht, und ich bin auch Zeuge darüber,“ erklärte Franz, „und was werden die Juristen für Augen machen, daß Du die Geschichte so schlau eingefädelt hast? da wird ihnen vor Schreck die Brille von der Nase fallen.“

„Hier ist der Contract, Du kannst nun unterschreiben“ begann jetzt der Weber und legte die Feder aus der zitternden Hand.

„Trink' nur noch einmal dann geht das Schreiben besser,“ ermahnte Franz.

„Nein, laß' ihn, dann geräth die Unterschrift nicht —“ entgegnete der Weber hastig, „trink' Du selbst und halt' ihn nicht auf.“

„Ja mein Hals ist Sandboden, der will immer Regen haben,“ meinte Franz und lachte selbstgefällig über seinen guten Witz.

„D, ich schreib' wie gemalt, und wenn ich noch so viel getrunken hab'!“ erklärte der Bauer. „Gebt nur die Feder her!“

„Ja, unterschreib' jetzt — Valentin Walther — und morgen geht's in die Stadt.“

Die Stimme des Webers zitterte jetzt — er mußte den Athem anhalten und mit dem Blick des Raubthiers, das auf seine Beute lauert, verfolgte er jede Bewegung seines Feindes.

„Schon gut, Bruder, ich werd' da sein,“ entgegnete Valentin, und noch immer die Feder müßig in der Hand haltend, setzte er hinzu: „Du bist doch eine Seele von Menschen und wirklich nicht mehr böß' von früher?“ Valentin betrachtete jetzt die Feder, drückte, um sie zu proben, den Spalt auf den Daumnagel und sagte bedenklich: „Sie wird schlecht schreiben, ich hab' lieber den Pfug in der Hand, als so ein leichtes Ding!“ und dann buchstabierte er sich selbst langsam vor, wie es Leute machen, die mit dem Schreiben nicht recht bewandert sind: „Johann Valentin —“

In demselben Augenblick stürzte Marie in das Zimmer; sie eilte in größter Aufregung auf den Bauer zu und rief hastig: „Unterschreibt nicht — Ihr rennt in Euer Verderben, um Gotteswillen, unterschreibt nicht!“

Das gelbe Gesicht des Webers wurde förmlich erdfahl, ein Zittern ging durch seinen Leib, so nahe am Ziel sollte er plötzlich scheitern, und seine Tochter war's, die sich ihm entgegenstellte. — Ein wilder Schmerz zerrte an seinem Herzen.

„Marie? Bist Du verrückt geworden? Fort von hier — was soll das heißen?“ fragte er zornig.

„Daß ich's nicht zulassen kann, wie Ihr den armen Mann um sein Gut bringen wollt und darüber schlecht werdet!“

Der Bauer hatte in seinem Schreibeifer nicht auf die Worte Mariens gehört, „nun hab' ich mich verschrieben,“ sagte er verdrießlich, und sich umdrehend, setzte er hinzu: „Sei still, daß ich mit Ruhe unterschreiben kann!“

„Nein, das sollt' Ihr nicht!“ erklärte Marie und fiel dem Schreibenden in den Arm. „Ihr sollt nicht durch meinen Vater elend werden, der sich an Euch rächen, Euch verderben will!“

Erst jetzt wurde der Bauer aufmerksam, und seine Augen prüfend auf den Weber richtend, fragte er bedächtig: „Sich rächen?! Weber, meinst Du's wirklich ehrlich? 'S ist Dein Kind, die das sagt!“

Wie auch der Weber in der Verstellungskunst geübt war, einen Augenblick verlor er doch die Fassung. „Mein Kind, ganz Recht,“ stammelte er verwirrt, „aber heut ist sie's nicht — laß' Dich nicht irre machen, Valentin! — denk' nur —“ er stockte eine Weile, plötzlich schien er eine Ausrede gefunden zu haben, und glücklich darüber, fuhr er mit einer sorglosen Miene fort: „Haha, sie gönnt Dir nicht, daß ich Dich retten will, Du sollst so arm sein, wie wir, dann glaubt sie, kann ihr der Georg nicht entgehen.“ (Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeborene, Geborene, Getaufte und Gestorbene in

E c l t o w.

Geb. 1) Dem Drechslermeister Schuß 1 S., — 2) dem Arb. Joh. Haupt zu Schönau 1 S., — 3) dem Arb. Geeger Zwillingssöhne, — 4) dem Arb. Stegor 1 S., — 5) dem Bahnwärter Schulz 1 S.
Gest. 1) A. Tr. Fr. Schrapel, 3 J. 5 M. 4 T. alt, — Frieder. Gnauck geb. Hoffmann, Ehefr. d. Webermstrs. Gnauck, 74 J. 9 M. 10 T. alt.

Öffentliche Anzeigen

Brennholz-Verkauf

In Miersdorf stehen 120 Klaftern tiefern trockene Brennholzer, theils Kloden, Spaltknüppel und Stubben zum Verkauf. Näheres im Krüge dajelbst.

Ein tafelförmiges Fortepiano, ein American für 2 Personen, mit Langbaum, sehr leicht; ein Einspänner-Kummelgeschirr mit gelbem Beschlage, billig zu verkaufen Neuschöneberg Nr. 8.

Alt-Schönbach, Colocauerstraße 35, sind zu verkaufen: Thüren, Fenster, Balken, Kreuzholz, Bretter, Latten, Sandsteine, 2 Rochmaschinen, eisernes Gitter 48 Fuß lang, Thürgangen, Thorwege.

Eine länger als 50 Jahre bestehende Seinenfabrik die durch Unglücksfälle gezwungen, ihre Waarenbestände schleunigst zu veräußern, hat mir sämtliche Vorräthe zu außergewöhnlich billigen Preisen übergeben.

Das geehrte Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, sich mit seinen Einkäufen zu beeilen, da wohl nie so bald eine derartige Gelegenheit von so reeller und preiswürdiger Waare sich darbieten dürfte.

Sch empfehle

Bielefelder Bleich-

leinen, Stück 52 Ellen, 12, 14 und 16 Eblr., die sonst das Doppelte gekostet haben; **Perrenhuter-Leinen, Handgespinnst**, zeichnet sich durch vortreffliche Wäiche und Haltbarkeit aus, Schock 60 Ellen 13—18 Eblr., **Ungefl. u. gefl. Creas**, Stück 50 Ellen, 5⁵/₆ Eblr., anerkannte gute derbe Waare, feinere Qualität 6²/₃ Eblr. auch 8²/₃ Eblr. **Rein leinene Handtücher**, Stück 50—52 Ellen für 4 Eblr., Elle 2¹/₂ Egr. **Rein leinene Taschentücher** 1/2 Pfd. 15 Egr. **Tischtücher** und **Servietten** enorm billig. **Bettzeug**, 30 Ellen, 2³/₄ Eblr., beste Qualität, 30 Ellen 4¹/₄ Eblr. **Inlett**, derbe Waare, 30 Ellen 4 Eblr. Bedeutende Vorräthe von Shirting, Chiffon und Piques, Elle 2¹/₂ Egr., Prima Qualität 3 Egr. Samarliche Futterzeuge, Parchende, Flanelle u. u. sehr billig.

Ein großer Posten Gardinen, das Fenster 20 bis 25 Egr. Elegante dauerhafte Gardinen 1¹/₂ Eblr.

Um mit meinen Kleiderstoffen gänzlich zu räumen, verkaufe ich:

3/4 bedruckten Cord in reizenden Mustern, Robe 1 Eblr. Cretonnés flammés, Robe 1¹/₂ Eblr. Neue, ganz feine Kleiderstoffe, 3/4 breit, Robe 2 u. 2¹/₂ Eblr. Hochfeine Roben in ganz Wolle und Seide 3¹/₂—5 Eblr., überall 5 bis 8 Eblr. Eine große Partie zurückgesetzter Kleiderstoffe, **50% unterm Kostenpreis**, früher 4, 5 und 6 Eblr., jetzt 1¹/₂, 2 u. 2¹/₂ Eblr. die Robe. Schw. Glanz-Camsott, Elle 4—5 Egr. Alpacca's mit Seidenglanz Elle 8 Egr. Schwarz Thybet von 6 Egr., coul. 7¹/₂ Egr. Schw. Lyoner Taffete, Elle von 22¹/₂ Egr. an. Gestickte franz. Thybettücher 2⁵/₆ Eblr., überall 4¹/₂ Eblr. Französische Long-Chales 8—20 Eblr., sonst 14—36 Eblr. Ganz schwerer Doppel-Lüstre, Stück 39—40 Ellen, 4⁵/₆ Eblr., Elle 4 Egr. Rein wollene Tischdecken 1¹/₆ Eblr. Röcke mit schönstem Besatz 1¹/₈—1¹/₂ Eblr. Eine große Partie fertiger wollener Riprode, Stück 2 Eblr., sonst 4¹/₂ Eblr. Ganz schwere weiße Pique-bettdecken, Stück 1¹/₃ Eblr., überall 2¹/₂ Eblr.

Julius Borchardt, Berlin.

201. Große Friedrichstraße 201.

Das 2te Haus von der Krausenstr.

Aufträge werden sorgfältig gegen Postvorschuß oder Baareinsendung ausgeführt.

Der Güte und Neuheit wegen in ganz Europa verbreitet.

Die patentirten und vielfach durch Preismedaillen in Deutschland, England und Frankreich ausgezeichneten, besonders aber durch die ersten Aerzte Europas glänzend erhobenen in Heilanstalten und königlichen Lazarethen mit den günstigsten Erfolgen angewandten Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungsmittel des Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1., empfehlen wir hiermit sowohl Gesunden, die Freunde angenehm schmeckender und die Gesundheit konservirender Getränke sind, als Kranken, die ihre Genesung bald herbeiführen wollen. Das Malz-Extrakt-Gesundheitsbier und die Malz-Chokolade werden von über 2000 Aerzten als ausgezeichnete jederzeit sofort anwendbare Heilnahrungs-, Diät- und Stärkungsmittel zu abwechselndem Gebrauche bei Hämorrhoiden, Magen-, Lungen- und Brustbeschwerden, bei Nerven-Krankheiten und Husten empfohlen. Sie heben die gesunkenen Lebenskräfte und stärken die geschwächtesten Verdauungsorgane. Für schwache Kinder und Säuglinge eignet sich das Chokoladenpulver noch besonders, daß auch zu Suppen verwendbar ist. Die schleimlösenden Brustmalzbonbon, so wie der Brustmalz-Zucker werden ihrer ununterbrochenen Anwendbarkeit wegen den Respirations-Leidenden von besonderem Nutzen sein. — Seine Excellenz Herr Finanz-Minister von der Heydt: So lassen denn ihre Malz-Fabrikate nichts zu wünschen übrig; Seine Excellenz General v. Gablenz, Gouverneur u. hob hervor, daß es ein edles Ziel sei, in dieser Weise den Leidenden hilfreich beizustehen. Auch Seine Excellenz Graf von Bismarck gewann die Ueberzeugung von der heilsamen Wirkung der Johann Hoff'schen Malzfabrikate.

Preise. Malzextrakt: 6 Flaschen 1 Eblr. 16 Egr., 13 Flaschen (1 Fl. Rabatt) 2 Eblr. 28 Egr. incl. Flaschen und Verpackung; Malz-Gesundheits Chokolade à Pfd. 20 Egr. und 1 Eblr.; Brust Malz-Bonbon à Carton 4 und 8 Egr.

Wermuthswertig

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Pektuäffen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane. Briefe franco.

Specialarzt Dr. Kirchhoffer in Kappel bei St. Gallen (Schweiz).

Donnerstag den 22. d. Mts. Vormittags 9 Uhr, sollen circa 100 Klafter trockene Reisler und Donnerstag den 29. d. Mts. früh 9 Uhr mehrere Kaveln Riehnadeln in meiner Forst meistbietend verkauft werden. Sputendorf, den 18. Oktober 1868. Schulze.

Für Ziegenfelle zahlt auch in diesem Jahre die höchsten Preise G. L. Gumpert in Teltow.

zu vermieten. Näheres bei

J. Pintus & Co. in Brandenburg a./A.

Recht Dresdener Waldschlößchen-Bier ist in Mittenwalde nur allein nicht zu haben in Schäfers Bierlokal.

Einen Knaben, der Lust hat, Stellmacher zu lernen, sucht Jung. Stellmachermstr. in Alt-Schöneberg.

Nachtwächter-Instructionen sind vorräthig in der Buchdruckeret von W. Hecht in Teltow.

Marktpreise.

		Weizen	Korn	Hafer	Gerste	Erbsen	Linsen	Artf.	Futter	Eier	Hirse	Lupin.	Heu	Stroh
		Schl.	Schl.	Schl.	Schl.	Schl.	Schl.	Schl.	und	Mandl	Meze	Schl.	Centn.	Schod.
		thlr. sgr.	thlr. sgr.	thlr. sgr.	thlr. sgr.	thlr. sgr.	thlr. sgr.	thlr. sgr.	thlr. sgr.	thlr. sgr.	thlr. sgr.	thlr. sgr.	thlr. sgr.	thlr. sgr.
Berlin	höchster	3 6 ¹ / ₂	2 4 ¹ / ₂	—	2 11 ¹ / ₄	3 5	4 10 ¹ / ₂	1 2 ¹ / ₂	12	6 ¹ / ₂	—	—	25	9 15
19. Oktober	niedrigster	2 18 ³ / ₄	2 8 ³ / ₄	1 16 ¹ / ₄	1 28 ³ / ₄	3 —	—	24	9	6	—	—	17 ¹ / ₂	8 —
Dossen	höchster	3 —	2 0	1 —	1 25	—	—	25	10 ¹ / ₂	6	9	—	—	—
16. Oktober	niedrigster	2 25	2 7 ¹ / ₂	1 7 ¹ / ₂	1 20	—	4 6	22 ¹ / ₂	—	—	—	—	—	—
Crebitz	höchster	2 22 ¹ / ₂	2 10	1 10	—	—	—	22 ¹ / ₂	11	7	—	—	—	—
19. Oktober	niedrigster	2 17 ¹ / ₂	2 7 ¹ / ₂	—	—	—	—	20	10	—	—	—	—	—
Mittenwalde	höchster	3 2 ¹ / ₂	2 2 ¹ / ₂	2 10	—	—	—	23 ³ / ₄	11	—	—	—	—	—
13. Oktober	niedrigster	2 27 ¹ / ₂	2 0	—	—	—	—	20	—	—	—	—	—	—